

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

90 (18.4.1914) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ^h, vierteljährlich 2,25 ^M; abgeholt monatl. 80 ^h; am Postkassaltr 2,10 ^M, durch den Briefträger 2,52 ^M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7^{1/2} Uhr. Volkskassenkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 ^h. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 7^{1/2} Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gief & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der bewaffnete Friede.

Von Emil Vandervelde.

(Nach einem Artikel im „Daily Chronicle“.)

„k. Bismarck nannte einst das System des bewaffneten Friedens, unter dem wir leben, den unbeweglichen Krieg, den Krieg mit Goldstücken. Seit über 40 Jahren ist in Westeuropa kein Schuß losgegangen — außer gegen sich erhebende Arbeiter. Aber man kämpft mittels Rüstungen. Sobald ein Konflikt zwischen zwei Mächten oder Mächtegruppen ausbricht, vergleicht man die Stärke der in Betracht kommenden Heere, und je nach dem Ergebnis dieser Prüfung steigert man den Ton und die Forderungen, oder man gibt nach und verhandelt. Unter diesen Bedingungen muß jede Regierung, die ihr Ansehen behaupten, den Erfolg ihrer Diplomaten sichern, ihren herrschenden Klassen zu guten Geschäften verhelfen will, „stark sein“, möglichst viel Schiffe und Kanonen haben, um ihren Rivalen den Eindruck militärischer Ueberlegenheit zu machen. Daher werden, solange die internationale Politik eine Rüstungspolitik wie heute bleibt, die Rüstungen unermesslich wachsen, trotz der Reiben der Völker, der Proteste der Friedensfreunde. Der französische Statistiker Tcherny hat kürzlich gezeigt, daß die durchschnittliche jährliche Zunahme der Rüstungsausgaben der sechs Großmächte von 1883—1893 53,9 Millionen Franken war, von da bis 1907 145,4 und bis 1912 386 Millionen. Von 1883 bis 1912 stiegen diese Ausgaben von 3518 auf 8013 Millionen. Und da ein Teil der Militärausgaben sich in anderen Budgets verbergt, kann man ohne Uebertreibung sagen, daß heute nur die Grovmächte jährlich über 10 Milliarden Franken für Kriegsvorbereitungen ausgeben! Und bald werden diese ungeheuerlichen Zahlen weit überschritten sein. Die Regierungen beklagen das. Sie schlagen etwa, um ihren Vorkriegszustand zu machen, ein Ruhestjahr für die Kriegsausgaben vor. Sie schicken Gesandte zu einer neuen Haager Konferenz — aber sie sind stillschweigend einig, immer mehr den Krieg vorzubereiten, um, wie sie sagen, den Frieden zu erhalten. Wir wollen an ihrer Aufrichtigkeit nicht zweifeln. Die Regierungen sind heute wie die Völker wirklich friedliebend. Durch die Vorbereitung des Krieges wollen sie sich alle Vorteile des Krieges sichern, aber den Krieg selbst fürchten sie. Anatole France sagte das sehr gut bei der Einweihung des neuen Brüssler Volkshauses: „Im Grunde wollen in keinem Lande die Regierenden den Krieg. Aber sie wollen die Kriegsrohstoffe. Die Kanone soll nicht losgehen, aber sie soll geladen sein. Die Gefahr soll stets vermieden werden, aber stets bestehen. Daher die ewigen Kriegsurruhen, die noch Belieben die Führer der Reaktionsparteien und die regierungsfreundlichen Zeitungen erregen. Die diese schändlichen Gerüchte verbreiten, glauben selbst nur halb und oft gar nicht daran, aber sie finden großen Vorteil darin, daß die Völker daran glauben. Politische und finanzielle Vorteile: Unter der Drohung des feindlichen Eindruschs ist ein Volk leicht zu regieren. Es verlangt keine sozialen Reformen. Es räsonniert nicht über Rüstungen und Kriegsausgaben. Es zahlt ohne Murren bis zum Ruin. All das ist glänzend für die Syndikate von Finanzleuten und Industriellen, denen die patriotischen Schreden eine überfließende Quelle des Gewinns eröffnen. Man könnte ein Beispiel aus neuester Zeit aus einem Nachbarlande anführen.“ Wenn das so ist — und niemand zweifelt daran —, so liegt es auf der Hand, daß man nicht von oben her ein wirksames Vorgehen zur Aufhebung oder Verminderung der Rüstungen erwarten darf. Selbst die Staatsmänner, die mit Unruhe sehen, wie das Anwachsen der Militärausgaben mehr und mehr jede richtige Sozialreform hemmt, müssen sich dem ebernen Gesetze der militärischen Konkurrenz fügen. Sie müssen es machen wie die andern, wollen sie sich nicht unterwerfen. Aber wenn die Aktion von oben nur überreiche Weise ihrer Ohnmacht geliefert hat, was soll man da von der von unten, der Aktion der Völker selbst, erhoffen? Eines ist unbestreitbar: daß mehr und mehr die Völker, wenigstens von Westeuropa, den Krieg nicht wollen, Abidjador haben. Nur wollen sie ebensovienig, daß ihre Grenzen verlegt, Menschen und Eigentum der Brutalität des Siegers ausgehöhelt werden. Und solange Franzosen, Engländer, Deutsche, von denen vor allem der Friede Europas abhängt, noch nicht frei sind von der Furcht vor dem Nachbar, nicht überzeugt sind, daß ihre „Erbsünde“ — die übrigens alle 25 Jahre wechseln — ebensovienig wie sie Lust haben, sich zu schlagen: so lange werden sie alle Opfer, die man von ihnen für die Landesverteidigung fordert, langsam auf sich nehmen. Mit dem einfachen Protest der Friedensfreunde wird man den Rüstungsturz daher nicht abändern. Will man, daß die Völker nicht mehr im heimischen Kriegszustande leben, so muß man ihre Berührungspunkte vermehren, sie von ihrem gemeinsamen Friedensbedürfnisse überzeugen. Wenn man den Militarismus wirklich überwinden will, muß man ihn in seinen Ursachen angreifen, unaufhörlich die Provokationen der

Sekspresse, die lärmende Propaganda der Kanonen- und Panzerplattenlieferanten, die nationalistischen Ableitungsversuche der Reaktionsparteien kennzeichnen. Und vor allem gilt es, der kolonialen und imperialistischen Angriffspolitik, der eigentlichen Ursache der Vermirrung in Europa, eine Politik friedlicher Ausdehnung und freier Handelsbeziehungen zwischen allen Völkern entgegenzustellen.

Aber es genügt noch nicht, durch diese Propaganda eine freundlichere Stimmung zwischen den Völkern zu erzeugen. Die Völker müssen auch politisch stark genug sein, den herrschenden Klassen ihren Willen aufzuerlegen. Die große Schwierigkeit der heutigen Lage ist, daß es auf der einen Seite Länder gibt, wo die Demokratie nur ihrer selbst und ihrer Interessen bewußt zu sein brauchte, um ihren Willen durchzusetzen, auf der andern aber solche, wo das parlamentarische System nur in der Skizzenform oder im Embryonalzustande vorhanden ist, wo das Wahlrecht nur engen Privilegiertengruppen zusteht und die Sabelherrenschaft allmächtig ist. Mirabeau schrieb 1788: Von Preußen hängt heute Krieg und Frieden auf dem Kontinent ab. Man kann heute dasselbe sagen: in dem Sinne, daß in dem im Grunde friedlichen Deutschland das einzige Hindernis des Triumphes der Demokratie, die durch Gefährdung der Autonomie die elastisch-tyrannische Frage lösen und der Politik brutaler Begehrlichkeit, wie sie sich in Kleinasien und Mittelafrika äußert, ein Ende machen würde, das alte Preußen ist, das Preußen der Piastten und Junker. So wäre vielleicht der größte Sieg, den die Friedensbewegung in der Welt davontragen könnte, der Sieg des allgemeinen Wahlrechts in Preußen, die Umwandlung der preussischen Monarchie in eine parlamentarische, wie in England. Aber es ist nicht etwa nur Preußen. In der andern Mächtegruppe ist der Zarrisismus, der nicht nur den Frieden bedroht, sondern alles, was unserer Zivilisation Wert gibt. Und in allen Ländern, selbst denen mit wirklicher Demokratie, ist es der Kapitalismus, ist es die Finanz, manchmal friedlich, aber immer militaristisch. Denn sie braucht den Militarismus zum Geschäftemachen und zur Verteidigung ihrer Interessen.

So ergibt sich die Folgerung: Unter welcher Form sie auch erfolge, jede Friedenspropaganda hat ihren Wert. Denn sie schafft Gegengewichte gegen die eigenmächtigen Begierden der französischen Nationalisten, der englischen Jingoos, der Aldeutschen, der Schruppen und anderer antilider oder regierungsfreundlicher Verbredler, die heute in Europa ihr Wesen treiben. Aber ich wäre nicht Sozialist, wenn ich nicht hinzusetzte, daß unter allen Organisationen die für den Frieden arbeiten, die den Nobelpreis am meisten verdiente, der er noch niemals zuerkannt wurde: die sozialistische Arbeiterinternationale. Sie bringt, geduldiger als jede andere, die Völker wirklich zusammen. Sie befreit die Landesgrenzen zwischen den Arbeitern. Sie betreibt eine planmäßige Aktion aller sozialistischen Parteien gegen den Militarismus. Sie sucht die europäischen Konfliktsfälle zu beseitigen, indem sie für Polen, Elsaß-Lothringen, kurz für alle Völker das Recht der Selbstbestimmung fordert. Sie arbeitet für ein Programm, dessen Grundzüge sie während des Balkankrieges im Baseler Kongresse entworfen hat. Sie bekämpft die brutale Eroberungs- und Ausbeutungspolitik in Marokko, Libyen, Kleinasien. Und vor allem: sie bezieht die endgültige Lösung des Problems der internationalen Beziehungen vor, indem sie dahin strebt, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen, das kapitalistische System zu ersetzen durch die freie Genossenschaftlichkeit der Arbeiter. So wird die Internationale, wenn sie in diesem Jahre auf dem Wiener Kongresse ihr fünfzigjähriges Bestehen feiert, das Recht haben, zu sagen: Der Sozialismus ist der Friede!

Zerstörer Militarismus.

Der Militarismus zerstört. Es ist dazu nicht erst ein mörderischer Krieg vonnöten. Der Militarismus zerstört im tiefsten Frieden den Charakter des Volksganzen, die wirtschaftliche Kraft des Volkes und nicht zuletzt die Weiterentwicklung des Volkes. Er zehrt am Lebensnerv eines jeden Volkes und führt es gewiß und sicher einem fast genau auf den Zeitpunkt zu berechnenden Ruin entgegen. Die schlimmsten Feinde eines jeden Volkes sind die militaristischen „Patrioten“.

Der Charakter eines Volkes wird durch den Militarismus zerstört. Ohne Zweifel ist die Dienstzeit beim Militär unter dem System der gegenwärtigen militarischen Erziehung keine Schule der Mannlichkeit und der Charakterbildung. Der gemeine Soldat wird beim Militär nicht mit der menschlichen Achtung behandelt, die das erste Erfordernis ist, um aus Jünglingen Männer zu erziehen. Der Soldat darf keinen eigenen Willen haben: er soll sich der eigenen Gedanken entschlagen. Der militärische Mut, von dem man vielleicht sprechen könnte, hat mit wirklichem menschlichem Mut nicht das Geringste gemein. Der menschliche Mut ist ein entschlossenes Handeln, unter Einsetzung des Lebens, wenn es erforderlich ist, um das bewußt erkannte Rechte, Gute und

Notwendige durchzusetzen oder zu verteidigen. Der Mut des Soldaten beruht auf der Gehorsampspflicht, der durch Androhung strengster Strafen Nachdruck verliehen wird. Ein Volk muß in seinem Charakter degeneriert werden, wenn es in immer größerer Zahl für einige Jahre aus den einfachsten menschlich sittlichen Auffassungen und Betätigungen herausgerissen wird. Je mehr Volksgenossen alljährlich in den Kasernen zum unbedingtesten Gehorsam, zur vollsten Willenslosigkeit erzogen werden, desto mehr schwänden in einem Volke sittliche Reife, Mannlichkeit und Tatkraft. Bei alledem sind Soldatenmishandlungen und Beschimpfungen, die geradezu grauenhafte Verwüftungen in sittlicher und charakteristischer Beziehung anrichten, gar nicht mitgerechnet.

Die wirtschaftliche Kraft eines Volkes wird durch den Militarismus zerstört. Für das Jahr 1913 belaufen sich die Ausgaben für Heer und Marine, einschließlich der Militärentwässerungen auf 1578,8 Millionen Mark. Diese Geldmittel werden in der Hauptsache dem Produktionsprozess entzogen oder, wo sie wirtschaftlich verwertet werden, doch der Produktion allgemeiner nützlicher Gegenstände entzogen. Diese Summe, welche sich mit Zinsen und Tilgungsrate der für Militärszwecke aufgenommenen Schulden auf mindestens 1700 Millionen erhöht, gibt allein Deutschland aus. Die Summe für Behrangaben der sechs europäischen Großmächte beträgt rund 7 Milliarden Mark im Jahre. Diese allein von den schaffenden Ständen aufzubringen, wieder im Produktionsprozess verwendet, könnten die Lebenshaltung der schaffenden Stände bedeutend heben. Damit aber nicht genug, daß das Volk diese Mittel aus den Erträgen seiner Arbeit aufbringen und zu unproduktiven Zwecken aufbringen muß, der Militarismus entzieht auch eine Anzahl Menschen jahrelang dem Produktionsprozess. In Deutschland kann man rechnen, daß nach der neuen Wehrvorlage mit Offizieren, Unteroffizieren, Beamten usw. jährlich eine Million Menschen nutzbringender Arbeit entzogen werden. Rechnet man, daß der erzeugte Durchschnittswert pro Mann und Jahr nur 2000 Mk. beträgt, so werden dadurch erneut 2000 Millionen Mark dem deutschen Wirtschaftsleben entzogen. Das nennt man Raubbau, der naturnotwendiger Weise zur Zerstörung des Wirtschaftslebens führt.

Am meisten leidet unter diesem Raubbau natürlich die minderbemittelte Klasse, die der Arbeiter, der Kleinbauern und Handwerker. Sie müssen den größten Teil der indirekten Steuern aufbringen, aus denen die Ausgaben für Heer und Marine bestritten werden. Sie aber auch müssen in der Hauptsache ihre Söhne dem Militarismus zur Verfügung stellen. Die minderbemittelten Klassen sind also doppelt belastet: Durch die Gutsteuer und durch die Blutsteuer.

Und die besthende Klasse? Von den einmaligen Ausgaben der Wehrvorlage in Höhe von 1200 Millionen Mark kann man, ohne zu hoch zu greifen, gut 400 Millionen auf Unternehmerrgewinne rechnen. Dieser Gewinn stellt das Interesse dar, welches die Rüstungspatrioten an der „Erhöhung der Wehrkraft des deutschen Volkes“ haben.

Bis zur Einführung des Wehrbeitrages im vorigen Jahre ist das Budget für Heer und Marine ausschließlich aus den Pfennigen gespeist worden, welche milliardenweise aus den indirekten Steuern auf die notwendigsten Lebensmittel flossen. Auch in der Zukunft werden die indirekten Steuern die Hauptquelle für die Militär- und Marineausgaben sein. Mehl, Zucker, Salz, Kaffee, Streichhölzer, Bier, Tabak usw. müssen herhalten, um den Militarismus zu sättigen. Und die Folge muß sein: steigende Verteuerung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, Unterernährung, Zunahme der Frauenarbeit, Geburtenrückgang, körperliche Degeneration des Volkes. Der Militarismus ist der schlimmste und gefährlichste Feind des Vaterlandes und des Volkes. Wer ihn bekämpft, leistet dem Vaterlande und dem Volke die unschätzbarsten Dienste.

Stichwahlbedingungen.

Verstärkter Lärm dringt aus der Kinderstube der deutschen Politik. Mit Jubelgeschrei stürzen sich die Liberalen auf den Fall Nübling in Württemberg — die Unterzeichnung der sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen durch einen konservativen Reichstagskandidaten — und während sie mit ihren Fingerchen auf diesen großen Schandfleck hinweisen, stehen die Konservativen da, als ob ihnen sonst was passiert wäre. Der Lärm auf der einen Seite, die Verlegenheit auf der andern sind gleich kennzeichnend für das Niveau, auf dem in Deutschland bürgerliche Politik getrieben wird.

Was ist geschehen? Ein Kandidat hat sich dem Wunsch einer großen Wählerzahl entsprechend mit Ja und Nein über seine Stellung zu bestimmten Fragen geäußert. Das ist an sich ein ganz selbstverständlicher Vorgang. Es ist eine Sache für sich, daß die Antwort, die Dr. Nübling auf die Frage des sozialdemokratischen Landesvorstandes gegeben hat, mit dem Programm und dem sonstigen Verhalten seiner Partei wenig übereinstimmen. Ein Konservativer, der sich gegen Wahlrechtsveränderungen, Aus-

Zum polizeilich-gerichtlichen Kampf gegen die Gewerkschaften.

Den beurteilten Vorstandsmitgliedern des Bergarbeiterverbandes ist jetzt die schriftliche Ausfertigung des Urteils vom Bochumer Schöffengericht zugestellt worden.

Im Urteil wird die Ansicht vertreten: das Vereinsleben des Verbandes beweise, daß der Verband ein politischer Verein sei. Das wird aus der Stellungnahme der „Bergarbeiter-Zeitung“ zur Reichstagswahl im Jahre 1912 geschlossen.

„Unsere Kameraden wissen, wer die Reichen bereichert und die Armen plündert. Die Vergleute wissen, wer den Witwen und Waisen das Brot verteuert und die künftigen Renten kürzt.“

Nach der Reichstagswahl hat die „Bergarbeiter-Zeitung“ in einem Artikel auseinandergesetzt, daß mindestens 200 000 Bergarbeiter sozialdemokratisch gestimmt haben.

Kameraden macht's nach! Die beste Antwort auf die Lügenbeutereien in der Knappkeitsreform gaben die Kameraden der Ortsverwaltung (Bezirk Bochum).

Damit soll die „Bergarbeiter-Zeitung“ die Verbandsmitglieder aufgefordert haben, Mitglieder für die sozialdemokratische Partei zu werben.

Das Gericht hat geglaubt, nach alledem feststellen zu müssen, daß der Verband ein politischer Verein ist, wenn auch bewiesen sei, daß eine Verständigung zwischen der sozialdemokratischen Partei und dem Vorstand des Verbandes und auch durch die Generalkommission nicht besteht.

Kommunalpolitik.

r. Bürgerausschuhführung in Wolfartsweier. Letzten Mittwoch fand hier Bürgerausschuhführung statt. Auf der Tagesordnung standen 3 Punkte: 1. Verkundigung der Gemeinderatsbeschlüsse für das Jahr 1913.

* Vorschlagsberatung in Eppingen. Der Bürgerausschuh hat dem Gemeindevorstand, welcher eine Erhöhung der Umlage um 2 Pf. auf 34 Pf. vorschlägt, die Genehmigung erteilt.

* Vorschlagsberatung in Konstantz. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dietrich begannen am Donnerstag im Bürgerausschuh die Vorschlagsberatungen.

* Eingemeindungsbestrebungen in Brühl. Der Gemeinderat von Brühl bei Schwabingen hat im Einverständnis mit der großen Mehrzahl der Einwohner eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, in dem um baldige Eingemeindung des Ortes Brühl mit Mannheim ersucht wird.

Unterschiedliche Säuwagen gehörig, hat eine Einwohnerzahl von 2003, also rund 3000. Der Flächeninhalt der Gemarkung beträgt 576 Hektar.

* Rathausneubau in Ebrach. Da das jetzige im Jahr 1870 erbaute Rathaus für die nunmehrigen Verhältnisse zu eng geworden ist, beschloß die Gemeinde, ein neues Rathaus zu bauen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 18. April.

Läßt eure Kinder turnen!

Kommt zum Turnen! So möchten wir den jugendlichen Arbeitern rufen, deren Söhne und Töchter jetzt aus der Schule ins Erwerbsleben treten.

Sinein in den Arbeiter-Turnverein! Sinein in die Freie Turnerschaft!

Aus dem Karlsruher Gewerbegericht.

Sitzung vom 15. April.

Kindermädchen Hoffman Käthe u. v. Besizer: Buch. Von den elf auf der Tagesordnung stehenden Fällen waren zwei bereits aufgerichtlicht erledigt.

Das Dienstmädchen Eisentraud lag gegen Wechtel, Inhaber einer Maßgerei, auf zurückerhaltenen Lohn. Es kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die Sache unter die Gewerbeordnung fällt oder ob hier das Dienstvertragsgesetz Platz greift.

Die Klägerin hat gegen die Papierwarenfabrik Braun u. Co. auf zurückerhaltenen Lohn, Entschädigung wegen Entlassung und Herausgabe des Arbeitsbuchs.

Der Kläger hat gegen die Kautschukfabrik Waber auf einen Monatslohn wegen kündigungloser Entlassung.

Der Kläger hat gegen die Kautschukfabrik Waber auf einen Monatslohn wegen kündigungloser Entlassung.

Der Kläger hat gegen die Kautschukfabrik Waber auf einen Monatslohn wegen kündigungloser Entlassung.

Der Kläger hat gegen die Kautschukfabrik Waber auf einen Monatslohn wegen kündigungloser Entlassung.

Der Kläger hat gegen die Kautschukfabrik Waber auf einen Monatslohn wegen kündigungloser Entlassung.

Er könne weiter arbeiten. Und nun will Graf gehört haben, daß ihm Goldstein für mindestens 6 Tage Arbeit versprochen habe, während Goldstein dies bestritt.

Der Arbeiter beschloß, sich auf die Entschädigung für 4 Tage zu beschränken. Nun hat die Firma dem Graf nur den Tariflohn für Zementure mit 52 Pf. pro Stunde ausbezahlt.

Schülentlassungsfeier.

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Jugendauschuh der hiesigen freien Jugendbewegung eine Schülentlassungsfeier.

Wer ist arbeitsunfähig im Sinne der Krankenversicherung? Die Frage erscheint auf den ersten Blick sehr einfach, doch führt sie zu einem tiefen Nachdenken.

Das Land. Die Vorstandsmitglieder des Wahlvereins sowie die Vorstände der freien Vereine und Gewerkschaften werden ersucht, morgen Sonntag vormittag 10 Uhr im „Karlsruher Hof“ zur Besprechung über die diesjährige Maifeier zu erscheinen.

* Stenographiekurs in Dagbladen. Der deutsche Arbeiter-Vereinsverband, System Arends, Mitgliedschaft Karlsruhe, eröffnet am 21. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration „Karlsruher Hof“ einen 4wöchigen Kurs.

* Freie Volksschule. Auf vielseitigen Wunsch von Besuchern des am 29. März stattgefundenen Theaterabends hat sich die Leitung der „Freien Volksschule“ entschlossen.

* Der Verein für Polizei und Schutzhunde für das Großherzogtum Baden. E. V. St. Karlsruhe (Gründung 1912) veranstaltet demnächst auf seinem eigenen über 20 000 Quadratmeter großen eingetriedigten Dressurplatz bei Klein-Alppuz.

* Freie Volksschule. Auf vielseitigen Wunsch von Besuchern des am 29. März stattgefundenen Theaterabends hat sich die Leitung der „Freien Volksschule“ entschlossen.

* Der Verein für Polizei und Schutzhunde für das Großherzogtum Baden. E. V. St. Karlsruhe (Gründung 1912) veranstaltet demnächst auf seinem eigenen über 20 000 Quadratmeter großen eingetriedigten Dressurplatz bei Klein-Alppuz.

* Freie Volksschule. Auf vielseitigen Wunsch von Besuchern des am 29. März stattgefundenen Theaterabends hat sich die Leitung der „Freien Volksschule“ entschlossen.

* Der Verein für Polizei und Schutzhunde für das Großherzogtum Baden. E. V. St. Karlsruhe (Gründung 1912) veranstaltet demnächst auf seinem eigenen über 20 000 Quadratmeter großen eingetriedigten Dressurplatz bei Klein-Alppuz.

* Freie Volksschule. Auf vielseitigen Wunsch von Besuchern des am 29. März stattgefundenen Theaterabends hat sich die Leitung der „Freien Volksschule“ entschlossen.

* Der Verein für Polizei und Schutzhunde für das Großherzogtum Baden. E. V. St. Karlsruhe (Gründung 1912) veranstaltet demnächst auf seinem eigenen über 20 000 Quadratmeter großen eingetriedigten Dressurplatz bei Klein-Alppuz.

Aus dem Lande.

Durlach.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die Generalversammlung...

Aus der Gewerbevereins-Sitzung. Sitzung vom 17. April. Vorsitzender: Rechtsanwalt G. U. t t e n b e r g...

Offenburg.

Von einem gut christlichen Arbeitgeber, der um das Seelenheil seiner Arbeiter sehr besorgt ist.

zum mindesten ebenso verdienstlich und zum Seelenheil des Meisters nützlich wäre...

Durmersheim, 16. April. Bei der über Ostern in Freiburg stattgefundenen Karnevalsfeier...

Mannheim, 17. April. Auf einer Radtour nach Redar gemünd stürzte der 18jährige Sohn des Schneidemeisters Fuchs...

Weinheim, 17. April. In einer hiesigen Fabrik geriet der Arbeiter Matzarmel in eine Maschine...

Kalen, 17. April. Der 25 Jahre alte Landwirt Nietmüller von Altenhofen geriet unter den Pflug...

Weinheim, 17. April. Ein mit zwei Chauffeurs besetztes Automobil der Mannheimer Benzwerke fuhr auf der Landstraße...

Gödingen, 17. April. Bei Streikhandeln in einer hiesigen Wirtschaft wurde der 20jährige Wirtinmädchen Ferrari...

Neue Schnellzugverbindung Paris-Karlsruhe-München. Anstehend an den von München um 1.30 Uhr nachmittags abfahrenden...

Die Nachtfröste.

In der Nacht zum Donnerstag, die in ganz Süddeutschland fernenhell gewesen, stellten sich verbreitete und vielfach empfindlich Fröste ein...

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Donnerstag Abend mein lieber Mann, unser Bruder und Onkel Adam Heinzelmann Kleidermacher...

Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands. Filiale Karlsruhe. Todes-Anzeige. Wir setzen unsere Mitglieder von dem plötzlichen Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes Adam Heinzelmann Kleidermacher...

Arbeiter-Gesangverein 'Harmonie', Karlsruhe. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen treuen aktiven Mitgliedes Adam Heinzelmann, Kleidermacher...

Arbeiter-Gesangverein 'Harmonie' Karlsruhe. Morgen, Sonntag vorm. 10 Uhr Singstunde im Lokal. Das Erscheinen aller Sänger Ehrenpflicht. Der Vorstand. Zuchthäsinnen sowie Junge sind zu verkaufen. Durlach, Büdingstraße Nr. 79. Herren-Fahrrad gut erhalten, mit Freilauf, billig zu verkaufen. Durlach, Hauptstraße 21. 2. Etod. 17/18.

Damen- und Kinder-Hüte grosse Auswahl garnieren u. modernisieren chic und preiswert, sämmtl. Zutaten billigst. H. Holtermann, Durlach, Hauptstraße 50.

Härkerstraße 57, 2. Etod. Zimmer, mit od. ohne Balkon, in schöner freier Lage, ist od. wird zu vermieten.

Touristen-Verein 'Die Naturfreunde' Ortsgruppe Karlsruhe. 5. Stiftungsfest Samstag Abend den 25. d. M., punkt 9 Uhr im 'Kühlen-Krug'. PROGRAMM: Gesangsvortrag, Festspreche, Lichtbildervortrag, Konzertstück vom Musikverein 'Harmonie'-Karlsruhe.

Wirtschafts-Uebernahme und Empfehlung. Den Bewohnern von Karlsruhe und Umgebung sowie allen Freunden und Bekannten diese hiermit zur Kenntnis, daß ich in der neugegründeten Wirtschaft zum 'Hohentwiel' Ecke Kienprecht- und Girschstraße am 5. April den Wirtschaftsbetrieb übernommen...

Bekanntmachung. Den Fortbildungsunterricht im Schuljahr 1914/15 betr. Der Unterricht der Fortbildungsschule beginnt am Dienstag, den 21. April 1914. Die Fortbildungspflichtigen der Stadt Karlsruhe haben sich an diesem Tage...

Wo? Zigarre! Mühlsburger Zigarren- u. Zigarettenhaus, Bachstr. 51. 7 Stück Zigarren ohne Ripperzusatz von 20 Pfg. an. Ein Versuch führt zu dauernder Kundtschaft.

Vorteilhaftes Angebot! Für Brautleute. Aus meinem reichhaltigen Lager empfehle ich als besonders billige Gelegenheit nachfolgende 3 Einrichtungen...

Getragene u. neue Herren- und Damenkleider, Weiszeug, Uhren, Möbel. R. Maier, Markgrafenstraße Nr. 16.

Altmetalle. Lumpen, Flaschen, Schuhe u. Kleider, Kellern u. Speisekram läuft stets zu hohen Preisen. Karl Kreis jr. Augartenstr. 27, 2. St. 81. Einfach möblierte Zimmer, Schlafstellen u. Mansarden werden fortwährend gesucht.

Ein... Da... Wasch-... Lüster-... Leinenfar... Farb... P...

2. Anfuhr... Auf B... Aufsticht... rüchlegen...

Bei der... angegeben... hier geboren... der Anst... a) auf... b) auf... c) auf... d) auf... e) auf... f) auf... g) auf... h) auf... i) auf... j) auf... k) auf... l) auf... m) auf... n) auf... o) auf... p) auf... q) auf... r) auf... s) auf... t) auf... u) auf... v) auf... w) auf... x) auf... y) auf... z) auf...

1. in der... 2. in der... 3. in der... 4. in der... 5. in der... 6. in der... 7. in der... 8. in der... 9. in der... 10. in der...



Für den Schulanfang

ein Angebot besonders preiswerter Artikel

Schul-Anzug marineblau Cheviot, mit Ueberkragen	8.00	Schul-Pelerinen imprägnierter Loden, dunkelgrau	5.75
Schul-Anzug aus farbig gemusterten Stoffen, grau und braun	5.00	Schul-Mäntel Bozener aus imprägniert. Loden in vielen Farben	9.75
Schul-Anzug amerikan. Hänger Aermelstickerei, Ueberkr., farbig und blau	12.50	Schul-Pyjack aus gemusterten Stoffen, engl. Art	10.00
Schul-Anzug Prinz Heinrich-Form, aus mod. farb. Stoffen	6.00	Schul-Pyjack aus marineblauem Cheviot, mit Armstickerei	6.00
Schul-Hosen mit Leibchen aus Stoffresten hergestellt	1.45	Schul-Hosen Trägerhosen aus farbigen dauerhaften Stoffen	2.95

Spiegel & Wels

Spezial-Abteilung Knaben- und Jünglings-Bekleidung
Kaiserstrasse 74, neben uns. Hauptgeschäft.

Sängerbund Vorwärts

18 90

Karlsruhe

Sonntag, den 19. April, nachmittags 4 Uhr,
im „Röhren Krug“:

Familien-Unterhaltung

mit
Musik, Gesangsvorträgen u. Theateraufführungen.

Nach Schluß
des Programms **Tanz.** 811

Eintritt für Mitglieder und Angehörige frei.
Nichtmitglieder Eintritt 20 Pfennig.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder
nebst Angehörige, sowie Freunde und Gönner des
Vereins zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Der Vorstand.

Westendhalle Mühlburg.

Gaststätte der Straßenbahn.

Sonntag, den 19. April ds. Js.

Frühlingsfest.

Eröffnung des Gartens mit Konzert.

Um geneigtes Wohlwollen bittet
Kaver Marzluff. 419

Sonder-Angebote!

Grössere Posten bessere
Herrenkleiderstoff-Reste

in nur ausgesuchten Ia Qualitäten, neuesten Mustern und nur
erstklassigen deutschen und echt englischen Fabrikaten
per Meter Mk. 2.80 3. — 3.50 3.80 4. — 4.50 5. —
5.50 5.80 6. — 6.50 7. — 7.50 7.80
8. — 8.50 414

Sehr lohnend für Schneider und Wiederverkäufer.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch.
Eingang Kreuzstrasse bei der kleinen Kirche.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30 u. Schillerstrasse 22.

PROGRAMM

Samstag, 18. bis inkl. Dienstag, 21. April

Asfa Nielsen Gastspiel
der beliebt. Kinokönigin
als **Räuber-Hauptmann**
in dem tollen Lustspiel

„Zapatas Bande“.
Filmscherz in 2 Akten v. Urban Gad.

„Die schwarze Pierrette“.
Drama in 3 Akten. 415

Gelegenheitskauf:

Damenkostüme v. 10.- an
Kostümröcke v. 1.85.- an
Blusen, weiß u. farbig
Unterröcke von 95.- an
Wilhelmstr. 34, 1. Tr.
keine Ladenscheine. 345

Schweizer Milchziege
zu verk. Angeseh. v. 5 Uhr abends
Nuitsstr. 12, l. L. Eing. Badstr.

Photograph Meek

Schönenstraße 61
liefert 410
Kommunikanten-Bilder.
6 Bist, matt . 2.50 Mk.
6 Kabinett, matt 5.00 Mk.
sowie ein größeres Bild gratis.

Junger Mann, verheirat.
sucht
Stellung als Hausdiener. Ans-
läufer oder dergl. Gest. Offerten
unter Nr. 300 an die Expedition.

Dramatischer Klub „Freie Volksbühne“

Samstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Apollotheater“, Marienstr. 16

Theater-Abend

Programm:

„In alt“, soziales Bild in 1 Akt v. E. Rebe.
„Ein Kampf zum Glück“, Lebensbild in 1 Aufzug v. S. Marcellus
„Der Mann im gefährlichen Alter“,
Schwanz in 1 Akt v. W. Reichardt
Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Nach Schluß der Aufführung: **Tanz.**
Freunde und Gönner, sowie die gesamte Arbeiterschaft
werden hierdurch höflichst eingeladen.

Programme im Vorverkauf zu 25 Pfg. pro Stück be-
rechtigten zum Eintritt und sind zu haben im „Apollotheater“, in
der „Waldstr. am Rhein“, Ede Garten- und Ritterstraße und bei
Freiur Horn, Rheinstraße 30 (Mühlburg). An der Kasse 30 Pfg.
308 Der Vorstand.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend
gebeten, die

Gegenmarken

doch mindestens einmal monatlich in unseren
Verkaufsstellen, oder an der Kasse, Roonstr. 28,
abzuliefern, da wir sonst ständig zu Neu-
anschaffungen gezwungen sind. 380

Der Vorstand.

Schulranzen Kinderanzüge Kinderstiefel

kauft man billig in

Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstrasse 52. 357

Rattenfänger,

1 männlicher und 1 weiblicher,
sind zu verkaufen. 408
Städtische Gartendirektion
Karlsruhe.

Vorzügl. goldklare Apfelwein

à Liter 25 Pfg., officiert
Wilhelm Ruffel, Kellerrei.
Weingarten (Baden). 139